

Die grosse Eleganz der Vivisektion

*Im Auto oder im
Leben: Die Off-Off
Bühne mit «context»
von Igor Bauersima
in der Gessnerallee.*

von **Simone Meier**

Gross und bang war die Erwartung, die Schmetterlinge im Bauch hatten sich vor lauter Aufregung schon wieder ganz müde geflattert. Weil man «context», der neuen Produktion von Igor Bauersima (Autor und Regisseur) und seiner Off-Off Bühne, doch Gutes wünschte und zugleich jenen jähen Abgrund nahen sah, in den die Hochbegabten stürzen können.

Ehre, Druck und Wunder

Der Abgrund drohte mit der Auszeichnung «beste deutschsprachige Inszenierung in der Freien Theaterszene», den die Off-Offs im letzten Winter für «Forever Godard» vom deutschen Impulse Festival mitgebracht hatten - und mit ihm ebenso viel Ehre wie ehrgeizigen Druck.

«Forever Godard» war ein wilder Mix aus Darstellungsformen gewesen, die sich nicht immer gut vertragen haben, und die Furcht war gross, dass «context» noch mehr in Richtung eines Bühnenlaboratoriums zerfransen würde.

Und dann geschah ein Wunder: «context» ist so klar und spannend wie ein Kriminalroman von Dashiell Hammett. Und so leicht und lustig wie eine Theaterkritik von Dorothy Parker. Und doch so traurig durchweht. Mag sein, dass Igor Bauersima erwachsen geworden ist in diesem Jahr. Dann wäre Erwachsenwerden doch ein schönes Ding.

Ehemals Zuckerpüppchen

Für seine drei Figuren - Olga (Ingrid Sattes), Nils (Alexander Seibr) und Casper (Pascal Ulli) - allerdings führt das Erwachsenwerden zu keiner Klarheit. Zehn Jahre lang haben sich die drei nicht gesehen, zehn Jahre lang sind sie irgendwohin gegangen,

auf jeden Fall «weit weg von zu Hause», weit weg von ihren nachpubertären Kifferträumen, als sie noch «Zuckerpüppchen, bissige» waren.

Casper arbeitet jetzt als professioneller Lügner oder «Prostituierter» (Nils) in der Kommunikation. Nils, noch immer der Wahrhaftiger mit wildromantischen Anfällen und «moralischer Höhepunkt der abendländischen Kultur» (Casper), ist eben doch nicht Schriftsteller geworden, sondern Wägelischieber auf dem Flughafen. Und die anschiessende Olga, der «wandelnde Gummibegriff» (Nils) sucht sich als Reporterin ein Ersatzleben nach dem andern. Einen Schwur haben die drei vor einem Jahrzehnt getan, nämlich sich genau am 15. 5. 1999, 20 Uhr, Parking «bei den Pyramiden», wiederzusehen. Casper ist schon da, in seinem ganz persönlichen Kontext, der Context heisst und ein Auto ist und als einziges Requisit auf einer grossen leeren Bühne steht (Raum: Urs Fischer), dann kommen die andern, alle haben sie zehn Jahre lang für diese Nacht gelebt. Das ist zuerst ein Schmetterlingstanz mit vorsichtig gefalteten Flügeln, sagt Olga, die als wahre Frau immer Friedentaube spielen muss, denn wenn die Schmetterlinge «sich treffen, irgendwo, also zu zweit, gehts noch, aber zu dritt, da gibts ein Winkelproblem, weil mit den Flü-

geln... auf die müssen sie ja aufpassen, damit die nachher noch fliegen». Immer dunkler wird die Nacht, immer abgelegener werden die Orte, wo die drei sich immer schonungsloser die Wahrheit sagen. Die dritte Szene - während

einer Wagenpanne auf der Landstrasse - spielt gar in fast vollkommener Dunkelheit, durchbrochen von nicht viel mehr als dem Leuchtkegel einer Taschenlampe, aus dem sich ab und zu eine heroische Silhouette fräst. Und aus den flüchtigen und etwas klischeierten Menschenwesen der ersten halben Stunde schälen sich drei aberwitzig virtuose Seiltänzer des Selbstbetrugs. Und wer doch etwas von sich preisgibt, reisst im nächsten Satz dem andern umso schärfer die Lebenslügen aus der Seele. Es ist die grosse Eleganz der Vivisektion nach Igor Bauersima. Und es ist das Vertrauen darauf, dass die alte Kiste von der Einheit von Handlung, Ort und Zeit im Drama doch sehr viel an dichtgeballter Kraft besitzt, wenn man sie nur sorgfältig vollpackt. Und dass ganz präzise Schauspielerei das grösste Mass an sinnlicher Betroffenheit auslöst, auch wenn weder gestrippt noch geprügelt wird.

So schön und so selten

Gestorben wird allerdings. Ganz nebenbei und ohne Olga, die für ein saftiges Stück Ersatzleben und eine preisgekrönte Story sogar bereit ist, ihre einzigen Freunde zu verraten. Aber das dürfen wir uns selber denken. Denn Bauersima und die Off-Offs sind von einer grossen Höflichkeit und Vornehmheit und nehmen ihr Publikum für erwachsen. Und das ist ein schönes und seltsames Ding.

«context» im Theaterhaus
Gessnerallee: 29. 5., 20 und 23 Uhr;
1. bis 5. 6., jeweils 20 Uhr.

Tages-Anzeiger 28-05-1999